

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Sondermüll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Einbrecher schlafen



Firma die Frechheit besass, den Namen unserer Armee, Swiss Army, als eigene Marke zu registrieren», was nun Leuten wie ihm Lebenssinn und Geschäft vermiest. Er fordert mich in einem Brief auf, dafür zu sorgen, «dass die Besitzverhältnisse der geistigen Schweiz zum Nutzen der gesamten Bevölkerung wieder richtig geordnet werden». Was ich hiermit mit einem schnarrenden «Befehl ausgeführt, Feind vernichtet» melde.

Herr Streit verteidigt die geistige Schweiz nicht mit mir allein, auch die Sicherheitsbranche hilft uns. Sie veranstaltet Seminar um Seminar und fragt: «Mehr Arbeitslose, mehr Einbrecher?» Die Fensterhersteller bieten nicht nur Glasscheiben in Rahmen, sondern einen umfassenden Sicherheitsservice an inkl. Referate von Polizisten. Ihre schönste Frühlingsblüte treibt die Branche in Rümlang. Da hat die Firma Bauer den Tresor neu erfunden, das heisst: «Mit der Kombination von Kunst und Technologie, von Funktionalität und dekorativem Objekt ist es möglich, Kassenschränke salonfähig zu machen. Durch das Gestalten der Frontpartien moderner Safes können die Wertbehältnisse auch innenarchitektonischen und künstlerischen Ansprüchen gerecht werden.» Das geht so: Der Metallkünstler Franz Meierhofer gestaltet Normtresors, die «selbst bei baustatischen Problemen keine Schwierigkeiten bereiten», als bunte Unikate und verbessert damit «die Lebensqualität und macht vieles einfacher, nützlicher und schöner». Ausgerechnet jetzt werden die Einbrecher faul, das kommt dem so umsichtig eingefädelten Designmanagement ungelegen. 8,5 Prozent Rückgang in den neuinger Jahren. Einbrecher, macht euch auf die Socken, in der Sicherheitsindustrie stehen Arbeitsplätze auf dem Spiel! Auch ihr könnt euer Schärflein zu Wende und Aufbruch beitragen. GA

Illustration: Jürg Steiner

Jürg Bosshardt, Werber in Basel, vermittelt das Schweizer Grafik-Design mit der Jugendfürsorge. Er will, dass die PTT allen 18jährigen fürs Jubiläumsjahr 1998 eine Sondermarke widmen; 20 000 verschiedene Köpfe sollen neben Sprüchen prangen wie «Gegen Drogen», «Mehr Freiheit», «Wir lieben unsere Post», «Die schönsten Ideen sind die Schnapsideen». Bosshardt quält wie jeden Gesteller von Schrot und Korn auch die Sinnfrage. Seine Antwort: Er wäre in seiner Jugend begeistert gewesen, hätte er auf einen Brief seine eigene Marke kleben können.

Bei der Sinsuche hat er die Philatelisten aus dem Oberwallis vergessen. Seine Marken würden sie erquicken. Ihnen geht es nämlich schlecht. Sie haben Nachwuchssorgen. Anlässlich der Frühjahrsbörse im Restaurant Walliserkanne zu Naters geriet der Oberbriefmärkler Peter Burkhardt gar ins Sinnieren. Nicht nur Computerspiele und Techno-Parties locken die Jugend von Sammleralbum und Lupe weg, auch «die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen wie die Krise» nehmen den Sammlern den fürs Sammeln nötigen Schnauf. Wer durchs

Gröbste durch ist und sich nicht unterkriegen lässt, dem rät Bosshardt, Motive zu sammeln, zu denen er eine besondere Beziehung hat (Autos, Blumen, Schmetterlinge). Als Einstieg. Das sei finanziell wenig aufwendig und mache viel Freude. Ob dann die Tauschgewinne auf Anhieb den saisonalen Standplatz im Campingpark finanzieren?

Dabei ist nicht zu vergessen: Briefmärkler sind Pioniere. Sie retten nicht nur einen Teil unseres visuellen Gedächtnisses, sondern zeigen auch vor, was Recycling ist und vermag. Dazu haben sie gute Verbündete im Kunststoff-Verband Schweiz, dessen Ideologen lieben nämlich kein Wort mehr als Recycling. Ich habe es in der Broschüre Kunststoffinfo über zwanzigmal getroffen und gelernt: Recycling ist initiativ, kooperativ, innovativ, eigen-aktiv, positiv, synergetisch, zunehmend, wettbewerbsneutral, samml-skeptisch, ökonomisch und selbstverständlich ökologisch. Beeindruckt ob soviel Wortsturm habe ich in der Kunststoff-Zeitung gesucht, was denn mit all den Wundertüten geschieht. Ich weiss es nicht, außer dass mir eine Studie verspricht, mein sorg-

sam separat gesammeltes Joghurtbcherli werde eines Tages, sollte die nötige Apparatur einmal gebaut sein, Biometh. Das ist eine Art Benzin. Und ich Narr dachte bisher immer, es werden zu Lärmschutzwänden, Blumenkistchen und gab dem Recycling Schuld dafür, dass landauf, landab die weissen Gartenstühle im Sechserpack in und vor den Wintergärten stehen. Erfolgreiches Recycling betreibt auch Ernst Streit aus Heimenhausen. Im Namen von «The Spirit of Tradition and History since 1291» gestaltet und vertreibt er Uhren und Schreibgeräte. Er wühlt dafür im Fundus der Armee, legt eine Oberst-Uhr auf und eine Ladysize Swiss Colonel; das Set steckt er in eine Blechbüchse, die er mit Wilhelm Tell bedruckt. Dazu kommt auch ein Commander-Pen «für Leute, die nachts schreiben müssen», und für die, die am Tag schreiben, macht er aus leeren Gewehrpatronenhülsen Kugelschreiber und Bleistift. Seine Werke siegelt er mit dem Vermerk «Made by a genuine Swiss Soldier». Dieses Logo soll auch auf einen Streit aufmerksam machen, den Streit zurzeit ausfechten muss. Er grämt sich nämlich, «dass eine amerikanische